

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 71.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Frachtkosten) 1 M 60 S, in dem Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 22. Juni.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S, bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

## Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter.“

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Abonnement auf den Gesellschafter und ersuchen wir daher diejenigen, die das Blatt durch die Post bezogen haben, ihre Bestellung daselbst noch vor Ablauf dieses Monats zu erneuern, wenn ein ununterbrochener Empfang des Blattes gewünscht wird.

Die vierteljährliche voranzubehaltende Abonnementsgebühr beträgt bei der Expedition für hiesige Abonnenten 80 S ohne Austrägerlohn, für auswärtige im Oberamtsbezirk sammt Postzuschlag M 1, außerhalb des Bezirks M 1,20.

Die große Verbreitung des Blattes sowohl im Bezirk als in den angrenzenden Oberämtern macht dasselbe vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten geeignet, die bei 1maliger Aufnahme zu 9 S die kleine Zeile in gewöhnlicher Schrift, bei mehrmaliger aber nur zu je 6 S berechnet werden.

Zu zahlreichem Beitritt ladet daher ergebenst ein  
**die Redaktion & Expedition.**

L. K. Die Vertagung des Reichstags wird bei dem Style und dem Charakter, den seine Debatten nach und nach angenommen haben, allseits als eine wahre Erösung empfunden werden. Die Fraktionen haben gezeigt, daß ihnen das Interesse der Fraktion Alles, das Wohl des Vaterlandes nichts ist. Die Schlupfthätigkeit des Reichstags: Genehmigung des bekannten Antrags der Essäfer, war ein würdiges Seitenstück zum Hauptwerk der nun beendeten Session: zu der Verwerfung des Tabakmonopols. Diese Verwerfung ist das Produkt einer Coalition, die zu dem Bedauerlichsten gehört, was bis jetzt die Geschichte des deutschen Parlamentarismus zu verzeichnen hat.

Diese Coalition setzte sich zusammen: 1) aus denen, welche die Interessen der Tabakhändler vertraten, 2) aus den Prinzipienreitern der Freihandelspartei, 3) aus denjenigen, welche eine parlamentarische Herrschaft anstreben, 4) aus den Centrumsleuten, denen Bismarck nicht genug geboten hat, 5) den offenen und verdeckten Feinden des Reichs und Bismarcks, also aus der lieblichen Gesellschaft der Polen, Welfen, Sonnemänner, Mayer u. c., 6) der Gruppe Bennigsen, von der weiter unten die Rede sein soll. Der Effekt des Verwerfens der Monopolvorlage ist das Verbleiben der Matrivialbeiträge, das Verharren der direkten Steuern auf ihrer jetzigen drückenden Höhe, das Wachsen der Finanzverlegenheiten der Einzelstaaten u. Gemeinden.

Wahrscheinlich ist sogar, daß die Steuerlast noch erhöht werden muß, da die Sparrecepte der Opposition noch nie recht gefleckt haben und die Freunde der Resolution Eingsens das Hervorrücken mit praktischen Vorschlägen fast wie eine Beleidigung weit von sich gewiesen haben.

Alles, was wir von dem Leben, Thaten und Meinungen der Angehörigen von Gruppe 4 der Antitabakmonopolgesellschaft wissen, bringt von selbst auf die Annahme, es sei förmlich Absicht dieser Herren, daß das deutsche Volk das Reich als Last empfinde, damit es sich schließlich nach Ablauf des Septennats mit dem Gedanken an Verminderung der deutschen Kriegstüchtigkeit vertraut mache und eine Erleichterung seiner Lage nur von dieser Maßregel hoffe.

Folge hiervon wäre, daß Deutschland von seiner jetzigen Machtsphäre heruntersteigen müßte und

die vom Fürsten Bismarck warnend in Perspektive gestellte neue Auflage des Bundestags verwirklicht würde.

Wir hoffen und glauben jedoch, es sei dafür gesorgt, daß die Bäume der Gruppe 4 nicht in den Himmel wachsen.

Diese Hoffnung gründet in der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk diese Zerstörung des mit theurem Blute Errungenen nicht will, sie gründet in dem Bewußtsein, daß das deutsche Volk in dem allgemeinen Stimmrecht eine Waffe besitzt, mit der es die Pläne der Reichsfeinde vernichten kann.

Dieser Glaube gründet in der Wahrnehmung, daß die für die Resolution v. Bennigsen's zusammengetretene Mehrheit die Nothwendigkeit einer Steuerreform im Sinne einer Selbständigmachung des Reichs, einer Entlastung der Einzelstaaten und der Gemeinden anerkennt und die Möglichkeit dieser Reform offen halten will.

Bereits erheben sich denn auch Stimmen, welche dem Rationalismus, der unter v. Bennigsen's Führung gegen das Tabakmonopol Front machte, die Aufgabe zuweist, jetzt, nach Abweisung des angeblich utopischen Theils in den Plänen des Reichskanzlers das Ausführbare derselben fördern zu helfen. Die gemüthliche Defizitwirtschaft im Reich und in den Einzelstaaten muß aufhören, sie ist gerade für die letzteren eine Gefahr.

Die deutsche Partei Württembergs hat im Tabakmonopol das geeignetste Mittel zu Erreichung des Zwecks gefunden, den auch die Gruppe Bennigsen anstrebt. Wir sind unterlegen und müssen nun abwarten, welche Vorschläge von jener Seite gemacht werden.

Erweisen sie sich als zweckdienlich und praktisch durchführbar, so werden wir, denen das Tabakmonopol nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck ist, diese Pläne nach Kräften unterstützen.

Damit wir dies aber recht können, müssen wir uns an die Wähler wenden und diesen in der Presse, wie in den Versammlungen und im Einzelverkehr klar machen, welche hohe Güter auf dem Spiele stehen, wenn sie ihr Ohr den grobgehenden Wahlagitationen der Leute aus Gruppe Nr. 4 öffnen.

Wer nicht will, daß der deutsche Reichstag auch fernerhin der Schlupfwinkel für diese Gruppe werde, die noch Schlimmeres planen könnte, als jetzt schon zu Tage tritt, der darf seine Stimme keinem geben, der sich zu ihr bekennt.

Uns in Württemberg steht demnächst eine Reichstagswahl für den 14. württemb. Wahlkreis (Geislingen, Heidenheim, Ulm) bevor.

Die sogen. Volkspartei gibt sich der festen Hoffnung hin, diesen Bezirk für sich zu erobern. An emer geschickten und, wie der Fall mit dem entworfenen Schreiben des Oberamtsmanns zeigt, in ihren Mitteln keineswegs wählerischen Agitation wird es nicht fehlen. Um so mehr sollten die Männer unserer Partei es sich angelegen sein lassen, dieser Agitation die Spitze zu bieten und den wackeren Bewohnern dieses Bezirks die Möglichkeit zu geben, die hochtönenden Phrasen der Sonnemänner und Mayer nach ihrem wahren Werthe zu schätzen.

Dann dürfte uns wegen des Ausfalls der Wahl nicht bange sein!

## Tags-Neigkeiten. Deutsches Reich.

Die Turnvereine des Achalmgaaes feierten am gestrigen Sonntag in Rottenburg ihr Gauturn-

fest. Die Betheiligung war eine äußerst rege, denn außer den Städten Balingen, Eningen, Rezingen, Münsingen, Pfullingen, Reutlingen, Tübingen, Urach, welche dem Gauverbände angehören, waren auch die Turnvereine Herrenberg, Horb, Kirchheim, Nagold und mehrere Turner von Stuttgart erschienen. An dem Festzug theilnahmen sich auch die bürgerl. Collegen, die Bürgergarde, Feuerwehr und die sonstigen Vereine Rottenburgs. Zu dem Preisturnen hatten sich 30 dem Gauverbände angehörige und 9 demselben nicht angehörige Bewerber, sowie 9 Böglinge gemeldet. Die Leistungen der Preisturner wie der Böglinge waren durchschnittlich sehr gut.

Stuttgart, 17. Juni. (Landgericht.) Ein Diebstahlsfall, bei dem der Dieb wie der Bestohlene ins Gefängnis kommen, ist gewiß etwas Seltenes, aber bei schwäbischen Bauern kommt es doch vor. Bauer Alber hatte dem Bauern Bohl in Bernhausen Saat Korn gestohlen, obwohl Ersterer ein reicher Mann ist, der 15,000 M Vermögen besitzt. Deshalb war's ihm auch möglich den Bohl zu bitten, ihn nicht anzuzeigen und ihm dafür Geld anzubieten. Bohl aber wollte kein Geld, ihm war ein Stück von des Nachbarn Garten lieber, auf das er ohnehin schon lange ein Auge geworfen hatte und gegen Vergabe dieses versprach Bohl dem Alber zu schweigen. Der letztere gab schließlich nach und nun gingen Beide auf's Rathhaus u. ließen den Gartenverkauf protokollieren, den Bohl dem Alber um 85 Mark abgekauft habe. „Doch das Auge des Geieges macht!“ Der Landjäger von Bernhausen kam hinter Alles und zeigte Beide an. Alber ist bereits vor 3 Wochen zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt worden und Bohl wurde gestern wegen Erpressung mit 6 Wochen bestraft. „Wem gehört nun der Garten?“ Diese Frage wurde vom Strafrichter natürlich nicht beantwortet.

Stuttgart, 18. Juni. Der am Sonntag Abend im Stuttgarter Liederfranze aufgetretene Künstler Ritter v. Palm aus Wien entledigte sich seiner Aufgabe aufs glänzendste. Derselbe versprach, längstens innerhalb 30 Minuten ein 1 qm großes Delgemälde herzustellen und erbat sich vom Publikum das Motiv nebst einigen Details dazu. Man stellte ihm die Aufgabe, eine Landschaft Mitteldeutschlands bei Mondscheinbeleuchtung, im Hintergrunde Berge, im Vordergrunde eine Mühle am Bachstrand, nebst einer Gruppe von Tannenbäumen u. c. zu malen. Bei Musikbegleitung ging die Arbeit spielend vor sich und nach 20 Minuten war das Kunstwerk zum Staunen und unter großem Beifall des Publikums vollendet.

Stuttgart, 19. Juni. Herr Dr. Bloch in Berlin hat in letzter Zeit mit Glück an Thieren Versuche gemacht, frange Stellen der Lunge herauszuschneiden. Der erste Mensch, welcher sich zu diesem Versuch hergeben will, ist Etuisarbeiter Schlegel hier, Christophsstraße 16 hier. Derselbe wird bereits in den nächsten Tagen aus dieser Veranlassung nach Berlin abreisen. (B. L.)

Ludwigsburg, 18. Juni. Heute durchläuft die traurige Kunde unsere Stadt, daß der Medizinalrath Dr. Werner verschieden ist. Derselbe war nicht bloß für die hiesige Stadt, sondern auch für das ganze Land ein ärztlicher Berather und Vater so vieler armer, leidender Kinder. Vor ungefähr einem halben Jahrhundert gründete er die hiesige Kinderheilanstalt (1834), in welcher krüppelhafte und gebrechliche Kinder jeden Standes und jeder Religion Heilung und Pflege fanden. Auch die Kleinkinderschule, sowie die mit der Mutteranstalt in Verbindung stehenden Filialen in Jagstfeld und Wildbad verdanken ihre Entstehung dem segensreichen Wirken dieses edlen Mannes. Das seit 3 Jahren bestehende Maria-Martha-Stift, ein Asyl zur Beschäftigung krüppelhafter Kinder, ist gleichfalls eine Schöpfung des Verstorbenen.

(Schwurgericht Tübingen.) Tagesordnung für die Verhandlungen im II. Quartal 1882. 1) Montag den 26. Juni, Vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen die ledige Dienstmag

Dorothea Kiezingen von Agenbach (Ost. Calw), wegen Kindstötung. 2) Am demselben Tage, Vorm. 11 Uhr: Strafsache gegen den Kellerer J. Bork von Obermazfeld in Bayern, wegen Falschung einer öffentlichen Urkunde. 3) Dienstag den 27. Juni, Vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen den Schreiner Johs. Wellhäuser von Wendelsheim, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. 4) An demselben Tage, Nachm. 4 Uhr: Strafsache gegen den Schlosser Carl Jungst von Krimschau, wohnhaft in Reutlingen, wegen Anstiftung zum Meineid. 5) Mittwoch den 28. Juni, Vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen den Wundarzt Carl Rückaber von Altheim, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. 6) An demselben Tage, Nachm. 4 Uhr: Strafsache gegen den Weber Jas. Dieterle von Entringen, wegen des gleichen Verbrechens. 7) Donnerstag den 29. Juni, Vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen den Kaufmann und Wirth Christ. Friedr. Heintel von Egenhausen, und Gen., wegen betrügerischen Bankerotts, Meineids u. a. B. 8) Freitag den 30. Juni, Vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen den Schneider Joh. G. Bollmer von Wehingen und dessen Ehefrau Karoline, geb. Waidmann, wegen Brandstiftung. (L. Chr.)

Omünd, 18. Juni. In den letzten zwei Tagen wurde hier die Landes-Pferde-Prämierung abgehalten. Es wurden zur Preisbewerbung vorgeführt 39 Zuchtstuten und 36 Stück 1-4jährige Stutenfohlen. Herr v. Hölter nahm die Preisvertheilung vor. Beim Mittagmahl im Lamm betonte der Herr Minister, in Erwiderung eines auf ihn ausgeprochenen Toastes, die Nothwendigkeit des Zusammengehens von Regierung und Volk, diese Einigkeit vermöge allein die Hindernisse, die sich der gedeihlichen Entwicklung des Landes entgegenstellen, zu überwinden.

Von Münstingen, Blaubeuren und anderen Aborten wird gemeldet, daß in voriger Woche Bohnen, Gurken, Kartoffeln u. wiederholt erstoren seien.

Tuttlingen, 18. Juni. Bei der heutigen Bürgerauswahl hat von 1463 Wahlberechtigten Niemand abgestimmt.

Ulm, 17. Juni. In vergangener Nacht wurde laut „Ulmer Schnellp.“ einem Bauern, welcher den hiesigen Wollmarkt besuchte und das Geld für die verkaufte Wolle in der Tasche hatte, beinahe seine ganze Einnahme gestohlen. Der Bestohlene ging gestern Abend noch in der Promenade spazieren, setzte sich dann auf eine Ruhebänk und ist auf derselben eingeschlafen. Bei seinem Erwachen Nachts um 12 Uhr sah ein Fremder an seiner Seite, welchen er dann fragte, wo er (der Bauer) noch übernachtet könne. Der Unbekannte ging dann mit demselben, da er ebenfalls gegenwärtig keinen bestimmten Aufenthalt habe, in einen hiesigen Gasthof, woselbst dann beide in einem Zimmer übernachteten. Als der Bauer heute früh erwacht, war sein Begleiter ausgesprochen und mit ihm ca. 450 M. Ob ihm das Geld schon gestern Abend auf der Bank in der Promenade, wo er geschlafen, oder in dem betreffenden Gastzimmer entwendet worden ist, darüber weiß der Bestohlene keine Auskunft zu geben.

Brandfälle: In Steinheim (Neu-Ulm) am 17. Juni ein Bauernhaus. Der Schaden beträgt 15,000 M.

Darmstadt, 16. Mai. Der Impfgegner G. J. Kayser dahier wurde heute wegen fortgesetzter Weigerung, seine Kinder impfen zu lassen, zu achtzehn Tagen Haft verurtheilt.

Krupp in Essen will nicht nur Kanonen gießen, sondern auch Panzerschiffe bauen und zwar in Hamburg, wo er zur Errichtung der Werkstätten Grund und Boden erworben hat.

Berlin, 16. Juni. Man schreibt dem „B. Börz. Cour.“ aus St. Petersburg: „Am Montag hatten die Grafen Ignatieff und Tolstoi gleichzeitig beim Czaren Audienz. Zwischen dem Grafen Ignatieff und dem Czaren spielte sich eine sehr erregte Szene ab. Ignatieff warf, allen Respekt gegenüber seinem kaiserlichen Herrn außer Acht lassend, dem Czaren vor, er, der Zar, habe seine eigenen Anordnungen in der Judenfrage später selbst desavouirt. Der Zar erklärte dies als ein Mißverständnis seitens Ignatieff's, und entließ diesen sehr ungnädig.“ Dieses Telegramm erscheint deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil aus seinem Inhalt hervorgeht, daß Ignatieff ein für allemal seine Rolle ausgespielt hat. Ein russischer Zar läßt sich von einem entlassenen Minister schwerlich Vorwürfe machen und Herr Ignatieff wird wohl niemals mehr eine Stellung in der russischen Politik einnehmen, was der russischen Politik sicherlich nicht zum Nachtheil gereichen wird.

Berlin, 17. Juni. Von einem Teilnehmer an dem parlamentarischen Diner, welches der Reichskanzler vor drei Tagen gegeben hat, wird das folgende Bismard'sche Scherzwort mitgetheilt: Ei-

ner der Gäste äußerte seine Verwunderung darüber, daß Bismard Herrn Gladstone seinen „lieben Kollegen“ genannt habe. „Wir sind Kollegen“, antwortete der Fürst, „ich bin Forstjäger und er ist Holzjäger.“

Berlin, 17. Juni. Bei der namentlichen Abstimmung des Reichstags über den entscheidenden § 1 der Tabakmonopolvorlage waren von den 17 Abg. aus Württemberg 15 anwesend; Kiepert's Mandat ist erledigt, v. Dw war beurlaubt. Von den 15 anwesenden enthielten sich 2 der Abstimmung: Reiniger und Graf Waldburg-Zeil. Von den übrigen 13 stimmten 4 mit Ja: Graf Adelmann, v. Neurath, Stälin, v. Wöllwarth; 9 mit Nein: Bühler, Hürle, Mayer, Erbgraf Reipperg, Payer, Retter, Schott, Schwarz, Ull. (Sch. W.)

Berlin, 19. Juni. (Fr. J.) Finanzminister Bitter hat seine Demission eingereicht und schon dem gestrigen Ministerrathe nicht beigewohnt.

Berlin, 19. Juni. Die Westmächte schlugen den übrigen Mächten vor, eine Konferenz am 22. Juni in Konstantinopel behufs Verhandlung über die ägyptische Frage zusammenzutreten zu lassen. Die deutsche Regierung nahm den Vorschlag an. Nach hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten läßt sich dessen Annahme auch durch die Kabinette von Rom, Wien und Petersburg sicher voraussagen. Die Konferenz wird demnächst nach Maßgabe ihrer Resultate mit der Pforte in Verhandlungen treten. In Egypten erklärten der Khedive, Derwisch Pascha u. Arabi Pascha den europäischen Vertretern gegenüber, daß sie die Garantie für Erhaltung der Ordnung übernehmen.

Berlin, 20. Juni. Fürst Bismard reiste heute Vormittag 8 1/2 Uhr nach Barzin ab.

Berlin. Der Rufname des jüngst geborenen Sprößlings unseres Königshauses wird Wilhelm sein. Der Reichskanzler hat bei Gelegenheit seines jüngsten Geburtstagsfestes aus einem Thüringischen Staate folgende, durch ein freundliches Dankschreiben des hohen Adressaten erwiderten, Verse erhalten:

Dem Tag Heil! der dem deutschen Land,  
Erlauchter Fürst, Dich brachte,  
Durch Deinen Kopf, durch Deine Hand  
Zum starken Reich uns machte.

So weit die deutsche Zunge klingt  
Und wahres deutsches Fühlen dringt,  
Gedenkt in stolzer Freude  
Fürst Bismards Jeder heute.

O mög' der Tag Dir oft noch blähen,  
Geweigt zum schönsten Feste;  
Doch ohne Kopfschmerz, Neuralgien  
Und ähnliche Gebreche.

Von Sorgen frei und von Verdruß  
Und Aerger, den Ueberfluß  
Täglich von allen Seiten  
Die Menschen Dir bereiten.

Was' allen Aerger in den Wind  
Und laß dein sorglich Gramen:  
Man muß die Deutschen, wie sie sind,  
Und stets gewesen, nehmen.

Das ist gar wunderbares Zeug:  
Streithammig und doch gut zugleich,  
Und ohne Protestiren  
Läßt sich das nie regieren.

Und kam' der Heiland selbst einmal,  
Das Bölschen zu bekehren, —  
Der Richter schlage gleich Skandal,  
Und Aldert ließ sich hören.

Und Beide, mit berechnem Mund,  
Sie thäten aller Menschheit kund,  
Daß niemals ein Erlösen,  
Als nur durch sie gewesen.

So ist der Deutschen Art und Sein —  
Just nicht besonders rühmlich! —  
Sieh, Fürst, nicht scheel deswegen drein,  
's ist rasseneigenthümlich.

Du wirfst sie doch mit starker Hand  
Für Kaiser und für Vaterland,  
Web's Gott! noch lange Zeiten  
Zu neuen Ehren leiten!

Die Reichstagsabgeordneten Baumbach, Lasler und Günther-Berlin haben folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß im Wege internationaler Vereinbarung diejenigen Farben bezeichnet werden, welche von den betheiligten Staaten bei der Fabrication von Spielwaaren zugelassen werden sollen.“

Der Reichskanzler hat auf die Adresse der Tabakpflanzer von Hasloch nachstehende Antwort ertheilt: „Ich danke Ihnen und allen an der Adresse vom 15. v. M. Betheiligten für die wiederholte Zustimmung

zur Tabakmonopolvorlage, und freue mich, daß dieselbe in einer durch Erfahrung und Sachkunde ausgezeichneten Landschaft so zahlreiche Anerkennung gefunden hat. Ich theile mit Ihnen die Ueberzeugung, daß unter allen Formen der Tabakbesteuerung die des Monopols die für den Produzenten und für den Raucher am wenigsten nachtheilige, für den Staat aber die nützlichste ist, weil sie die höchsten Erträge behufs Abschaffung direkter Steuern gibt. Ich zweifle auch nicht daran, daß diese Ueberzeugung in Zukunft die Mehrheit des Reichstags für sich haben wird. v. Bismard.“

Em's, 18. Juni. Der Kaiser kam heute Nachmittag 3 Uhr mit großem Gefolge hier an, 1200 Schüler bildeten Spalier. Am Bahnhof war die Generalität aus Coblenz und die Behörden, wie die fürstlichen Kurgäste versammelt. Der Kaiser sah sehr wohl aus.

#### Oesterreich-Ungarn.

Best, 19. Juni. (Fr. J.) Das Räthsel von Tisza Eszlar hat endlich seine Lösung gefunden; die Leiche des verschundenen Christenmädchens wurde am Theißufer bei Tiszaalöl gefunden und war ganz unverletzt, was auf einen Selbstmord schließen läßt; es herrscht große Freude unter der Bevölkerung, da die Nachricht diesmal ganz authentisch ist; eine Commission befindet sich unterwegs, um die Identität der Leiche festzustellen.

#### Frankeich.

Paris, 18. Juni. Französische militärische Blätter machten schon wiederholt auf die jährlich steigende Ziffer der Desertion und widerspenstigen Kontriburten aufmerksam, die sich indeß merkwürdigerweise der Leistung ihrer militärischen Dienstpflicht nicht durch die Auswanderung entziehen, sondern ruhig im Lande bleiben, einen Hausstand gründen und unbehelligt ihre bürgerlichen Rechte ausüben. — Aus Rio de Janeiro angelangte Nachrichten melden die Ermordung einer aus 19 Personen, darunter 5 Franzosen, bestehenden wissenschaftlichen Mission unter der Leitung des durch seine Reisen im Stromgebiet des Amazonasstromes bekannten Reisenden Crevaux durch die Tobasindianer.

Der „Figaro“ muthet dem ohnehin nicht sehr starken Glauben seiner Landsleute wieder ein bedeutendes Stück zu, indem er unter dem Titel: Die „geheimnißvolle Hand“ ungefähr folgendes veröffentlicht: „Fürst Bismard hat der hohen Pforte versprochen, ihr in Aussicht gestellt, oder sich ihr gegenüber verpflichtet — genau läßt sich das nicht feststellen — der Türkei den vollen Besitz Egyptens wieder zu verschaffen; der Sultan würde, sobald er Egyptens sicher sei, aus seinem Palais am Bosporus ausziehen und sich in Alexandrien oder Kairo häuslich niederlassen. Das auf diese Weise frei gewordene Konstantinopel sei bereits an Oesterreich vergeben, so daß dieses Land, nach Abzug einiger an Griechenland und die anderen kleineren Nachbarstaaten fallenden Provinzen in den Besitz der jetzigen europäischen Türkei treten würde. Als Trinkgeld für dieses erfreuliche Tauschgeschäft würde dann Deutschland die deutschredenden Länder Oesterreichs nebst Triest als Hafensplatz erhalten. England, gewinnluchsig wie immer, zeige sich bereits geneigt, zu Allem seine Zustimmung zu geben, vorausgesetzt nur, daß ihm die Straße durch den Suezkanal nach Indien offen gelassen würde.“ Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ bezeichnet diese Erzählung des Pariser Blattes als ein unverdächtigtes Märchen und sagt: Deutschland habe in seiner friedlichen Politik etwas anderes zu thun, als solche phantastische Pläne auszudenken.

Paul de Cassagnac spricht sich im „Pays“ rundweg dahin aus, daß er, da er das Kaiserreich nicht haben kann, aus Haß gegen die Republik und ihre Leiter sich dem Herzog von Anmale zur Verfügung stelle. Wer hätte das für möglich gehalten?

#### Rußland.

St. Petersburg, 15. Juni. Vorgestern ist den Redaktionen der Befehl gekommen, nichts über den Kaiser und das ganze kaiserl. Haus zu melden, selbst nicht die gewöhnlichsten Dinge; so wurde z. B. von der Preßverwaltung die einfache Notiz getadelt, daß Großfürst Alexei nach Moskau zur Ausstellung gereist sei! Diese Vorschrift ist noch Ignatieff'schen Angedenkens und entspricht ganz seiner Politik der Entfremdung zwischen Volk und Kaiser. Statt durch recht viele Nachrichten über die kaiserl. Familie und das kaiserl. Haus Interesse und Liebe für das Landesoberhaupt und dessen Angehörige

zu un da ste sag mi che So un Wi W R z tu bu die wo au der ein du er ber Te gef Pa Tr ru wi der gef Es ver zu De läu will chid per bis K han resp K in Ebi Gel Nag Res Kro Ven Nic Tut Wal Aber wir 175 Prei der Wol End eing von 47 ande Wol geld lung verj Sch berf teich förn dur hint



**Brennholz-Verkauf**

Rebier Hoffstett.  
am Mittwoch den 28. Juni, Vormitt. 10 Uhr, im Lamm zu Agenbach Scheidholz der Agenbacher Gut: Km.: 16 eich., 18 buch., 357 tann. und wiederholt aus Frohnwald (Abth. 29 und 31) 446 desgl. Schr., Prgl. u. Anbruch.

**Langholz-Verkauf.**

Oberhaugstett.  
Am Freitag den 23. Juni d. J., Vormitt. 10 Uhr, werden auf dem Rathhause dahier 521 Stück meist tannenes Langholz mit 352 Festmeter aus dem hiesigen Gemeindegeld zum Verkauf gebracht. Käufer sind eingeladen.  
Den 16. Juni 1882.  
Gemeinderath.

**Das Jahresfest**

des **Kinderrettungsvereins**, sowie des **Hilfsbibelvereins** unseres Bezirks wird heuer am **Feiertag Petri und Pauli** den 29. Juni, Nachmittags von 1 1/2 Uhr in der **Kirche zu Ebhausen** gefeiert werden, und es werden hiezu die evangelischen Gemeinden des Bezirks, sowie alle, welche sich für die Rettung verwahrloster Kinder und für die Bibelsache interessieren, herzlich eingeladen.

Inbesondere werden die **evang. Pfarrämter** ersucht, das Fest am vorangehenden Sonntag zu verkündigen und die Kinder und Pflügerkinder unseres Vereins, welche sich in ihren Gemeinden befinden, noch besonders davon in Kenntniz zu setzen und ihnen mitzutheilen, daß sie sich spätestens 1 Uhr im Waldhorn zu Ebhausen einzufinden haben, wo ihnen eine Erfrischung gereicht werden wird.

Der Vorstand:  
Dolan Kemmler.

**Nachruf.**

Allen unsern Freunden und Gönnern, die uns vor dem Abgang nach Amerika noch einen so ehrenvollen Abschied bereiteten, sagen wir hiemit ein herzlich

**Lebewohl!**

Johann Schweikle,  
Gottl. Lehre.  
Diesem Lebewohl schließt sich auch an  
Carl Schweikle.

**Abbitte.**

Ich erkläre hiemit, daß mein grobes Benehmen in der Seminarübungsschule und besonders meine beleidigenden Worte gegen den Herrn Sauter mir Leid thun und ich denselben hiemit um Verzeihung bitte.  
Den 19. Juni 1882.  
Ch. Merkle.

**Rothfelden.**

Der Unterzeichnete verkauft Freitag den 23. ds., Abends 6 Uhr, 11 Stück halb-englische

**Milchschweine.**

Im. Gottl. Wolf,  
Müller.

**Abonnements-Einladung.**  
Die **Württembergische Landeszeitung**  
und  
**Stuttgarter Handels-Zeitung**

mit den drei wöchentlichen **Gratisbeilagen: „Der Kapitalist“, „Verlosungsblatt“** und **„Der Better aus Schwaben“** ladet zum Abonnement auf das III. Quartal (Juli-September) höflichst ein. — Die fortgesetzte Steigerung der Auflage der **Württembergischen Landeszeitung** ist der beste Beweis für die Anerkennung und die freundlich Aufnahme, welche diese, bei ihrer Reichhaltigkeit **weitaus billigste Zeitung Süddeutschlands** in allen Theilen unseres Landes gefunden hat.

In der **„Landeszeitung“** täglich ein Leitartikel oder eine politische Uebersicht; freimüthige Besprechung aller Tagesfragen, interessantes Feuilleton, umfassendste Stuttgarter Lokalberichterstattung.

In der **„Stuttgarter Handelszeitung“** eine Reihe von Originalberichten und tägliche Originaldepeschen aus Amsterdam, Berlin, Bombay, Frankfurt a. M., Havre, Liverpool, London, Manchester, München, New-Orleans, New-York, Paris, Rio Janeiro, Wien u. a. m.

Im **„Kapitalist“** eingehende und unparteiische Beleuchtung aller Vorgänge auf dem Geldmarkt, zuverlässige (unentgeltliche) Rath- und Auskunftsertheilung an unsere Abonnenten in finanziellen Angelegenheiten jeder Art.

Im **„Verlosungsblatt“** prompte Mittheilung der Verlosung, Rückzahlung u. s. w. sämtlicher europäischen Börsenpapiere.

Im **„Better aus Schwaben“** schwäbischer Witz und schwäbischer Humor. Von Zeit zu Zeit **Preisrathsel** mit werthvollen Prämien.

Man abonniert auf das III. Quartal der **Württembergischen Landeszeitung** mit sämtlichen Beilagen jetzt schon beim nächsten Postamt um nur 2 Mk. 85 Pf. **einschließlich Postgebühr.**

Die jetzt schon neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung den im Feuilleton der **Württ. Landeszeitung** kürzlich beendigten Originalroman aus Stuttgart's Gegenwart **„Heimliche Ehe“** gratis nachgeliefert und werden denselben auf Wunsch **sämtliche bis Ende Juni d. J. erscheinende Nummern der Württ. Landeszeitung gratis und franco** zugesandt.

Diejenigen verehrl. **Gemeindebehörden, welche auf die Württ. Landeszeitung abonniert sind, erhalten auf amtliche Inserate erheblichen Rabatt.**

Administration  
der **Württemb. Landeszeitung.**

Nagold.

Ein solides, fleißiges **Mädchen,**

das in Haushaltungsgeschäften Erfahrung hat, wird auf Jakob gesucht — von wem? sagt

die Redaktion.

In **Zeichnungsmaterialien,** besonders auch in **Strobel'schen Reizzeugen,**

ist reichhaltig versehen die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

**Abonnements-Einladung.**

Die **„Deutsche Reichspost“**

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 S monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M. 65 S. Sie also eines der billigsten Blätter.

Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als völlig unabhängiges Blatt kämpft die **„Deutsche Reichspost“** für die **Wohlfahrt** des deutschen Volkes, sie bekämpft deswegen den **Schwindel** im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von einigen Wenigen gegen das Volkswohl mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w. bietet die **„Deutsche Reichspost“** alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie verlangen kann.

Bermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die **„Deutsche Reichspost“** auch vorzüglich zu Insertionen aller Art (unethische und Schwindelannoncen ausgenommen).

Die **„Deutsche Reichspost“** wird wegen ihres interessanten Inhalts und ihrer frischen und, wo es nöthig, schneidigen Schreibweise auch von ihren politischen Gegnern eifrig gelesen; denn zum ersten Nachdenken über unsere öffentlichen Zustände, unter welchen so viele Tausende leiden, wird **jedermann** durch das Lesen der **„Deutschen Reichspost“** veranlaßt.

Zu zahlreichem Abonnement auf die **„Deutsche Reichspost“** ladet daher höflichst ein

Stuttgart, im Juni 1882.

die Expedition der **„Deutschen Reichspost“.**

Neuweiser (Calw). **Schreiner-Gesuch.**

Ein tüchtiger Schreiner findet sogleich bauernde Arbeit bei Friedrich Blaich.



Nagold. Eine nähige **Kalbin**

verkauft  
Bierbrauer Harr.

Nagold. **Thee,**

grüner und schwarzer, in vielen Sorten von M. 1.70 bis M. 5 per Pfund empfiehlt

Heinr. Gauss, Conditor.  
Depôt der Königsberger Theecompanie.

Nagold. **2 Scheurenbarn**

hat zu vermieten  
Chr. Schweifer.

Nagold. **Einen Mitlejer**

zum Schwäbischen Merkur und Stuttgarter Neuen Tagblatt sucht — wer? sagt die

Redaktion.

Wildberg. **Turmtuch**

in wollen und baumwollen, **Fuhrmanns- und Metzgerhemden**

empfehlen billigst

Carl Häring.  
Ferner erlaube ich mir, meine **Musterkarte von Tuch & Bukskin**

in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Der Obige.

Nagold.

Nächsten Samstag den 24. Juni, Vorm. 11 Uhr, verkaufe ich 2 vollständige aufgemachte

**Zweispännerwägen**

mit eisernen Achsen und lade Liebhaber hiezu ein.

Gottl. Kanfer,  
Väder.

**Für Bücherfreunde**

empfehlen wir uns zu Bestellungen von größeren und kleineren Werken, Zeitschriften, Modenjournalen, Atlanten, Landkarten, Musikalien, wie überhaupt aller im Buchhandel erscheinenden literar. Erzeugnisse.

Zu **Ansichtsendungen** sind wir ebenfalls gerne bereit, wenn solche von Verlagshandlungen zulässig.

G. W. Zaiser'sche  
Buchhandlung.

**Frucht-Preise:**  
Calw, den 17. Juni 1882.

	M. S.	M. S.	M. S.
Kernen . . . . .	—	13 20	—
Dinkel . . . . .	9 20	9 10	9 —
Haber . . . . .	7 70	7 52	7 35
Tübingen, den 16. Juni 1882.			
	M. S.	M. S.	M. S.
Dinkel . . . . .	9 19	9 9	8 99
Haber . . . . .	7 82	7 72	7 63
Gerste . . . . .	—	9 98	—